



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 8. October.

## Bekanntmachungen.

### Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Handelsmann Constantin Theodor **Seide** zu Merseburg gehöriges, im dasigen Hypothekenbuche Band 15. Fol. 733. eingetragenes Grundstück, nämlich:

ein in der Vorstadt Altenburg belegenes Haus nebst Zubehör und Garten, jedoch ohne das bei der Separation für das Haus ausgewiesene Planstück, nach der Gebäudesteuerrolle zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 145 Thlr. veranlagt,

am 22. October 1874, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 24. October 1874, Vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Merseburg, den 29. Juli 1874.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

### Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse der verstorbenen Wittve **Voigt**, Christiane geborene **Schinde** zu Schotterei, jetzt deren Erben gehörige, zu Schotterei belegene

Wohnhaus mit Stallgebäude, Hof, Garten und Zubehör, Nr. 63. des Grundbuchs von Schotterei, abgeschätzt auf 408 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.

soll auf

den 22. October 1874, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation ertheilungshalber verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lage können in unserer Registratur eingesehen werden.

Lauchstädt, den 11. August 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Das Geschäfts-Lokal der Magazin-Verwaltung befindet sich jetzt Unteraltenburg Nr. 56. eine Treppe hoch.

Merseburg, den 6. October 1874.

Königliche Depot-Magazin-Verwaltung.  
Gast.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5. und 6. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und des §. 62. der Kreisordnung vom 13. December 1872 wird unter Zustimmung des Amtsausschusses bestimmt:

„Das Kartoffelstoppeln wird in den Fluren des Amtsbezirks Dürrenberg gänzlich und für alle Zeiten verboten. Uebertretungen dagegen werden nach §. 42. der revidirten Feldpolizei-Ordnung vom 13. April 1856 bestraft.“

Die Guts- und Gemeindevorsteher haben dies ortsüblich zu verkünden.

Dürrenberg, den 1. October 1874.

Der stellvertretende Amtsvorsteher des XII. Amtsbezirks.

Zwei Käufer Schweine stehen zu verkaufen beim Bäckermeister **Trobisch**, Gotthardtsstraße Nr. 7.

Nach Beschluß des Amtsausschusses, §. 62. der Kreisordnung vom 13. December 1872, ist innerhalb des Amtsbezirks **Leudig** das Kartoffel- und Rübenstoppeln und das sogenannte Grasfen verboten. Zuwiderhandelnde werden als Felddiebe bestraft. Die Herren Orts- und Gutsvorsteher haben diesen Beschluß ortsüblich bekannt zu machen.

Leudig, den 25. September 1874.

Der Amtsvorsteher des 13. Amtsbezirks.

### Weiden-Auction.

Die ein- und zweijährigen Bestände von ca. 20 Morgen zum hiesigen Rittergute gehörenden Weidenanlagen sollen

Montag den 12. d. M., von Vormittags 11 Uhr ab, parzellenweise an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt an der Schopauer Ziegelei.

Schopau, den 2. October 1874

Reinhardt, Förster.

### Holz-Auction

Sonnabend den 10. October c., Nachmittags 1 Uhr, hinter meinem Garten, Neumarkt 28.

Hart an der Stadt und Bahnhof Merseburg gelegene Baupläze in jeder Größe verkauft

**T. B. Kramer,**  
Merseburg.

Eine Kuh, passend für Fleischer, steht zu verkaufen **Neuschau Nr. 47.**

Junge Doggen sind zu verkaufen **Oberbreitestraße Nr. 20.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Trebnitz Nr. 23.**

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Fährendorf Nr. 21.**

Ein eiserner, gut erhaltener Geldschrank, diverse eiserne Krippen und Kaufen, ein eiserner, neuer Stubenofen, ein gutes Sopha, Tische und Stühle u. sind preiswerth zu verkaufen **Merseburg, Borwerk Nr. 12.**

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen **Neumarkt Nr. 60.**

Contor **Schneider** zu **Kriegstädt** bei **Lauchstädt** verkauft, um damit zu räumen, hohe veredelte Süßkirschb. à Schock 10—12 Thlr., unveredelte 4—6 Thlr., ferner ca. 2 Schock unvered. hochst. Aepfelb. und 1, 2 und 3 jähr. Aepfel- und Birnwildl. billig. Gute Wurzeln.

Ein Logis von 2 Stuben und Zubehör ist im Ganzen oder Einzeln sofort zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Neumarkt Nr. 20.**

Ein Logis ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Borwerk 10.**

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen **große Ritterstraße Nr. 9.**

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Schmalestraße**, sondern **Mälzerstraße Nr. 10.** wohne.

**L. Franke,** Gesindevermieterin.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Delgrube Nr. 7.**, sondern **große Ritterstraße Nr. 9.** wohne, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren

**F. Wippert,** Schuhmachermstr.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Rohproducten-Geschäft in die kleine **Sixtstraße Nr. 13.** verlegt habe. Ich bitte das mir bis jetzt so reichlich geschenkte Zutrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Merseburg, den 6. October 1874.

Achtungsvoll

Wittve **Johanne Buschmann.**

# Preussische Boden - Credit - Actien - Bank in Berlin.

10 Millionen Thaler Gesellschafts-Vermögen  
1,300,000 Thlr. Reservecfonds (laut Bilanz vom 31. Dec. 1873).

Die **Preussische Boden - Credit - Actien - Bank** emittirt auf Grund des durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 bestätigten Privilegiums:

- 1) **unkündbare 5%ige Hypotheken-Briefe I. u. II. Serie**  
in Abschnitten von 1000, 500, 200, 100, 50 und 25 Thalern mit 110 % durch halbjährige Verloosungen rückzahlbar;
- 2) **umkündbare 5%ige Hypotheken-Briefe III. Serie**  
in Abschnitten von 1000, 500, 200, 100, 50 und 25 Thalern al pari rückzahlbar,

für deren Sicherheit die im Tresor der Bank deponirten nach engen Beleihungsgrenzen (§§. 25. u. 26. des Statuts) erworbenen Hypotheken von mindestens gleichem Betrage der umlaufenden Hypotheken-Briefe und das gesammte Gesellschafts- vermögen von 10 Millionen Thalern, sowie der Reservecfonds von 1,300,000 Thalern laut Bilanz vom 31. December 1873 haften.

**Die Hypotheken-Briefe werden an der Berliner Börse gehandelt und im amtlichen Theile des Courszettels notirt; sie sind ein börsengängiges Papier und eignen sich in Folge ihrer Sicherheit zu einer dauernden Kapitalanlage.**

Auf Obiges Bezug nehmend halte ich die unkündbaren Hypotheken-Briefe der **Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank** zur Capitals-Anlage bestens empfohlen.  
**Friedrich Schultze.**

## Die städtische Baugewerkschule zu Stadt-Sulza,

Großherzogthum Weimar, Thüringen.

Das Wintersemester beginnt am 10. November. Aufnahme finden in den zwei Abtheilungen der Schule:

1. Bauhandwerker aller Art,
  2. Maschinen- und Mühlen-Arbeiter, Schlosser und andere Metallarbeiter.
- Vorbereitung zum Examen für den einjähr. Militärdienst.

Anmeldungen möglichst frühzeitig erbeten.

Auskunft und Programm mit Lehrplan gratis und franco durch die

**Direction der Baugewerkschule.**  
W. Jeep.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung nicht mehr Burgstraße Nr. 5, sondern **Preußnerstraße Nr. 5.** befindet, und bemerke zugleich, daß ich von jetzt ab auch außer dem Hause plätten gehe und auf Wunsch meine Preßmaschine mitbringe.

Da ich schon seit langer Zeit mit dieser Arbeit vertraut bin, um so mehr bin ich der Versicherung, zur Zufriedenheit dienen zu können und bitte um gütige Beachtung.  
Wittve **Schubert.**

## Das Tapeten- u. Rouleaux-Lager

von  
**G. F. König**

befindet sich  
**Gotthardtstrasse Nr. 25.**

Den geehrten Damen Werfebürgs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir vom 1. October c. uns in dem Hause **Ober-Burgstraße 1.** als Damenschneiderin etablirt und empfehlen wir uns zur Anfertigung aller der Mode entsprechenden einfachen und eleganten **Damengarderoben.**

Langjährige Erfahrungen berechtigen uns Ihnen zu versichern, daß wir jeden Ansprüchen genügen können und soll es unser eifrigstes Bestreben sein, bei billigster Preisnotirung stets das Neueste zu liefern.

Um gütige Aufträge bittend, zeichnen

Hochachtungsvoll

**Marie Werten,**  
**Henriette Werten** (verehel. Werten).

Meinen werthen Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am 1. October mein Geschäft auf meinen Schwiegerohn und bisherigen Werkführer, den Schuhmachermstr. **W. Grohe,** übertragen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Schwiegerohn übergehen lassen zu wollen.

Frau verwittw. Schuhmachermeister **Sutter.**

Bezugnehmend auf Obiges bittet der ergebenst Unterzeichnete, das der Familie Sutter bisher geschenkte Wohlwollen auch auf ihn übertragen zu wollen und verspricht solide Arbeit bei möglichst billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll  
**W. Grohe,** Schuhmachermeister.

**Nächsten Sonnabend, als den 10. October, bin ich in Werfeburg, im Hotel zum halben Mond von 7<sup>1/2</sup> bis 1 Uhr zu sprechen.**  
**C. Haun.**

## Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: **Boigt,** Arzt zu **Croppenstedt.** (H. 030.)

Die Prüfung der ins Dom-Gymnasium neu aufzunehmenden Schüler, welche ich vorher anzumelden bitte, erfolgt **Sonabend den 10. October Morgens 10 Uhr** im Saale des Gymnasiums.

**Dr. Scheele.**

## Generalversammlung

des neuen Consum-Vereins, eingetr. Genossenschaft,  
**Sonabend den 10. October 1874, Abends 8 Uhr,**  
im Casino.

Der Verwaltungsrath.  
W. Goldstein.

## Zum Sternschiessen

Sonntag den 11. October ladet freundlichst ein  
Frankleben.  
(Abfahrtpunkt 1 Uhr am Thüringer Hof).

**A. Pfeil.**

In Verfolg der Warnung in Nr. 92. dieses Blattes wird mitgetheilt, daß die Curie 6. an der Reitbahn, wo die Fußangeln an den Weimplanken gelegt sind, nicht die Domprobstei ist, diese vielmehr Nr. 7. hat.

Ein ordentliches Mädchen oder unabhängige Frau wird für die Wirthschaft und ein Kind gesucht **Markt Nr. 20., 2 Tr.**

Es wird für eine alte, alleinlebende Frau Aufnahme in einer achtbaren Familie gesucht, wo sie ein eigenes Zimmer findet und Mittagstisch erhalten kann.

Meldungen erbeten **Domplatz Nr. 4. 1 Treppe.**

Zur Wartung der Kinder wird ein Mädchen oder ältere Frau zum baldigen Antritt gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen in gesetztem Alter, welches das Nähen und Waschen etwas versteht, sowie sich aller vorkommender Arbeit unterzieht, wird sofort oder 1. November für eine einzelne Dame zu mietzen gesucht; wo sagt die Expedition d. Bl.

## 20 Thaler Belohnung.

sichere ich denjenigen zu, welche mir über den Verbleib des Ballen halbwoollener Waare gez. L. 1154. Auskunft geben können. **Vor Anlauf wird gewarnt.**  
**C. Blume,** Schaffstädt.

Eine geübte Schneiderin weist bei vorkommendem Bedarf in und außer dem Hause nach  
**C. Neuschil,**  
Stadt-Hauptkassen-Executor, Brühl Nr. 9.

### Dank.

Der Emeritus Herr Cantor **Dunsing** zu Cämmeritz hat während der Vacanz unserer Schulschle die dieselbe aus Gefälligkeit verwaltet. In seinem hohen Alter verließ er das Amt mit vielem Fleiß und besonderer Hingabe. Den Kindern zeigte er eine warme Zuneigung und erwarb sich schnell ihre Gegenliebe. Wir können es daher nicht unterlassen, dem Herrn Dunsing für seine aufopfernde Thätigkeit unsern herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Gott möge ihm dafür in seinem hohen Alter noch viele frohe Tage erleben lassen. Sein Andenken wird in unserer Gemeinde stets in Ehren gehalten werden.

Runstädt, den 5. October 1874.

### Die Gemeinde daselbst.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 27. Septbr. bis mit 3. October 1874 war pro Stück:

13 Sgr. 9 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr.

### Politische Rundschau.

Die Kaiserin **Elisabeth von Oesterreich** traf am 4. Vormittags in Baden-Baden ein und wurde von den Kaiserlich Deutschen Majestäten, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und den anwesenden fürstlichen Personen an dem Bahnhofe empfangen. Beide Kaiserinnen und die Großherzogin von Baden fuhren im offenen Wagen zur Villa Merz, wo die Kaiserin Elisabeth bei der österreichischen Gesandtschaft abstieg. Der Kaiser folgte mit dem Großherzog. Von dort aus besuchte Kaiserin Elisabeth beide Kaiserlichen Majestäten und begab sich auf das großherzogliche Schloß, wo ein großes Dejeuner stattfand. Um 3 Uhr begleiteten die Herrschaften die Kaiserin Elisabeth in gleicher Weise nach dem Bahnhofe, welche ihre Reise über München nach Posenhofen fortsetzt, bis wohin ihr Kaiser Franz Josef entgegengeereist war. — Am Abend des 4. fand zu Ehren Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Augusta ein Militair-Monstre-Concert und ein großes Feuerwerk von dem Conventionshause statt. Den Festlichkeiten wohnte, obschon Regenwetter eintrat, eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bei, welche den Kaiser und die Kaiserin, so oft sich diese am Fenster der Wessmer'schen Villa zeigten, enthusiastisch begrüßte.

Graf **Harry von Arnim**, zuletzt Botschafter des deutschen Reiches in Paris, vorher Gesandter in Rom, ist am 4. auf Requisition des Criminalgerichts in Berlin durch Beamte des Berliner Polizei-Präsidiums auf seiner Besitzung Massenheide bei Stettin verhaftet worden. Am Sonntag Vormittag 10 Uhr erschienen auf dem gräflichen Gute der Landrath des Randower Kreises, der Stadtgerichtsrath Pescatore, der Staatsanwalt Lessendorf und der Criminal-Commissar Pick aus Berlin, sowie zwei Beamte des auswärtigen Ministeriums, um vom Grafen Arnim die Herausgabe von sieben Briefen zu verlangen, die jener den Papieren des auswärtigen Amtes entnommen haben sollte. Graf Arnim erklärte, daß er die Briefe nicht bei sich führe, sich aber auch zur Herausgabe derselben nicht verpflichtet fühle, da sie sich als Privatschreiben des Fürsten Bismarck an ihn charakterisiren. Auf diese Weigerung erfolgte Hausdurchsuchung, während deren das Gehört von Gensdarmen umstellt war, und die benachbarte telegraphische Leitung unter strenger Aufsicht stand. Die Hausdurchsuchung blieb ohne Erfolg. Dem Grafen wurde nun ein Verhaftsbefehl des Berliner Stadtgerichts präsentiert, dem er sofort Folge leistete. In Begleitung seiner Gemahlin und der genannten Beamten traf der Verhaftete am 4. Abends auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein, und wurde in der Hausvogtei inhaftirt. — Im Laufe des Nachmittags hatte in der Wohnung, welche er früher bei seiner Schwiegermutter, der Gräfin Arnim-Bohnenburg in Berlin, innegehabt, eine Hausdurchsuchung stattgefunden, die ebenfalls zu keinem Resultate führte. Nicht besserer Erfolg hatte eine dritte Hausdurchsuchung bei dem Sohne des Grafen, einem Garde-Dragoner-Offizier, welche am 5. Morgens stattfand. Die Familie des Grafen macht alle Anstrengungen, um, gestützt auf ärztliche Atteste über seinen erschütterten Gesundheitszustand, seine vorläufige Freilassung zu erwirken. Allem Anschein nach trägt die Haft den Character einer Präventivhaft, denn dem Grafen wurde bedeutet, daß er sofort auf freien Fuß gesetzt würde, wenn er die verlangten Papiere herausgäbe. Die Anklage stützt sich auf die §§. 133. und 348. Nr. 2. des Strafgesetzbuches.

Das neue Reichsjustizamt hat wirklich in dem Reichs-Etat pro 1875 seine Stelle gefunden. Einstweilen ist ein Director mit 5000 Thlr. Gehalt designirt, dem eine Anzahl von Juristen, wozu möglich aus allen deutschen Reichsgebieten, an die Seite gestellt werden sollen. Als Amtsthätigkeit wird der neuen Abtheilung des Reichskanzleramtes für Justizwesen — so ist der offizielle Titel — die Bearbeitung sämtlicher juristischer Vorlagen, die Ausführung der Reichsjustizgesetze, Uebervachung derselben, juristische Prüfung anderer Entwürfe u. und ein großer Theil an der Bearbeitung der Justizsachen von Elsaß-Lothringen zugewiesen.

Wie die „Neue Preuß. Zig.“ berichtet, soll schon in nächster Zeit die Errichtung eines besonderen **Rechnungshofes** für das deutsche Reich stattfinden. Eine solche Behörde ist bekanntlich schon früher ins Auge gefaßt, ihre Functionen waren aber bisher der preussischen Oberrechnungskammer überwiesen.

Die **Vormundschafts-Ordnung** soll dem Landtage nicht wieder vorgelegt, sondern vielmehr bei der reichsgefesten Reform des Civilrechts geregelt werden. Allerdings ist es unentschieden, wenn partikuläre Rechtsreformen, die für den betreffenden Bundesstaat nicht eine absolute Nothwendigkeit sind, der Reichsgefestgebung überlassen werden, immerhin aber bleibt es zu bedauern, daß die Lösung der vorliegenden Frage wiederum auf Jahre hinaus vertagt ist.

Das Gerücht von der bevorstehenden **Verlobung des Erbprinzen von Hannover mit der Prinzessin Thyra von Dänemark** taucht abermals, und diesmal mit aller Bestimmtheit auf. Prinzessin Thyra ist die jüngste Tochter des Königs von Dänemark. Der Erbprinz von Hannover, der sich incognito über Hamburg und Lübeck nach Kopenhagen begeben haben soll, würde durch seine Verheirathung mit derselben der Schwager des Prinzen von Wales, des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und des Königs Georg von Griechenland werden. — Dynastische Interessen üben indessen heutzutage in der Politik keinen maßgebenden Einfluß mehr.

Das Zuchtpolizeigericht in **Erier** hat am 5. das Urtheil in der Angelegenheit des Bischofs Eberhard gesprochen. Dasselbe erachtet die gegen den Bischof erkannten Geldstrafen sowohl durch die Beschlagnahme der Gehaltsraten, wie durch die bereits verbüßte Gefängnißstrafe als abgetragen und ordnet die Freilassung desselben an. Ob die Freilassung sofort erfolgen, oder die Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntniß ein Rechtsmittel einlegen wird, steht noch nicht fest.

Der Vikar **Vank in Kion**, welcher der Anordnung des Landrathsamts, die Provinz Posen binnen 12 Stunden zu verlassen, nicht nachgekommen war, ist zwangsweise aus derselben entfernt worden.

In **Kaiserslautern** ist am 3. October Nachmittags der Guß der Kaiserglocke von dem Glockengießer Hamm in Frankenthal glücklich vollendet worden. Der Guß ist als völlig gelungen zu betrachten.

Der **Bischof von Rottenburg Dr. Fesela** hat die ihm angetragene Würde eines Erzbischofs von Freyburg i. Br. abgelehnt.

In **Elsaß-Lothringen** treten in neuerer Zeit die Anzeichen, daß sich auch die höheren tonangebenden Kreise der Bevölkerung mit der geschaffenen Lage zu veröhnen beginnen, immer deutlicher hervor. Uebrigens ist man auch in den politischen Kreisen Berlins darüber einig, daß in der innern Verwaltung des Reichslandes Veränderungen getroffen werden müssen. Der Reichstag wird bei der Berathung des Haushaltsétats für Elsaß-Lothringen ganz bestimmt auch Stellung über die Frage nehmen, in welcher Weise und in wieweit dem Lande eine Autonomie (Selbstverwaltung) zu gewähren sei. —

Die **dänische Regierung** hat, wie eine Depesche aus Wien meldet, wegen einigen aus Nordschleswig erfolgten Ausweisungen dänischer Unterthanen in Berlin reclamirt; Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Indessen in der Thronrede, mit der der König von Dänemark am 5. den Reichstag eröffnete, ist die Nordschleswigische Frage erwähnt. Die politischen Verhältnisse, heißt es, hätten bis jetzt eine Erledigung der Frage nicht erlaubt, die Regierung halte aber fest an der Hoffnung auf eine befriedigende Lösung derselben, die dem Könige und dem Volke unverändert am Herzen liege. Außerdem drückt die Thronrede die Erwartung aus, daß der Reichstag und das neue Ministerium bei den vorgeschlagenen Reformen einträchtig zusammenwirken werden. Für Stärkung der Defensivkraft des Reiches und für Zwecke des Staatsdienstes werden Gelder verlangt.

Einliches Aufsehen erregt in **Oesterreich** eine veröffentlichte, äußerst leidenschaftliche Anrede des Fürst-Erzbischofs von Wien, Kaufser, an eine Versammlung von österreichischen Priestern über die Ausrottung des Christenthums durch die Preussische Regierung, welche letztere mit der Pariser Commune verglichen wird.

Von den in **Frankreich** stattgefundenen 1400 Generalrathswahlen sind bis jetzt ca. 1000 bekannt; die Mehrzahl dieser ist im conservativen Sinne ausgefallen. In den größeren Städten wurden fast durchweg Republikaner gewählt. — Der Vicepräsident von Elsaß-Lothringen Ledderhose ist in Paris eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem Stellvertreter des deutschen Botschafters, Graf Weddehlen, und den französischen Commissarien die letzten Verhandlungen wegen der Abgrenzung des Bisthums Nancy zu führen. Da die nöthigen Genehmigungen Seitens des Papstes durch die französische Regierung erlangt sind, glaubt die Commission, daß die Angelegenheit in wenigen Tagen zum Abschluß gebracht sein wird.

**Italien.** Die amtliche Zeitung meldet endlich das königliche Decret, das die bisherige zweite Kammer auflöst, die Neuwahlen auf die Zeit vom 8. bis 15. November anderaumt und das Parlament auf den 23. November einberuft. Ferner meldet dasselbe Blatt die Ernennung Bonghi's zum Unterrichts-Minister.

**Spanien.** Die Gesandten Frankreichs und Englands wurden am 3. von Marschall Serrano empfangen, der von ihnen als „Präsident der Exekutivgewalt“ angetrieben wurde. Die Anrede, welche der französische Gesandte Graf Chaudordy an den Marschall richtete, hat wegen ihrer außerordentlichen Zurückhaltung und übertriebenen Kürze in den offiziellen Kreisen Madrids einen wenig günstigen Eindruck gemacht. Besonders aufgefallen ist, daß des Bürgerkrieges keine Erwähnung geschehen ist, dessen Fortdauer nur durch die Unterstützung ermöglicht wird, welche den Carlisten durch den Bezug von Hülfsmitteln über die französische Grenze zu Theil wird. — Eingegangenen Nachrichten zufolge soll Don Carlos bei einer Meuterei in den Unterleib geschossen sein.

In **Buenos-Ayres** ist ein Aufstand, an dessen Spitze General Mitre steht, ausgebrochen; die Flotte hat sich für Mitre erklärt. In der Stadt Buenos-Ayres ist die Nationalgarde unter die Waffen getreten, die Kammern haben sich in Permanenz erklärt, das Erscheinen der Journale ist suspendirt und über mehrere Provinzen der Belagerungszustand verhängt worden.

## Duri, der Bärenjäger.

Novelle von **Max von Schlägel.**

(Fortsetzung.)

### III. Gian Gese.

Gian Gese sah, daß er den wunden Fleck im Herzen des mürbischen Duri Dona getroffen hatte.

Gian Gese, der heiterste unter den etwas ernst und speculativ angelegten jungen Männern des Ortes, hatte, obwohl er nicht gerade bössartig war, schon viele Händel und manches Unheil angestiftet mit seiner losen Zunge. Er fand eben Freude am Schwabernack. Das hatte ihm zwar seine Zuckerbäckercarriere verborben; denn auch er hatte „seine Schulen“ in verschiedenen Hauptstädten des Auslandes gemacht, und er war nicht reicher nach Hause zurückgekommen, als er fortgegangen war. Das warf jedoch keinen Schatten auf das Gemüth des lustigen Engadiners; er hätte keinen einzigen seiner Streiche missen mögen, gleichviel was sie ihn auch gekostet. Vorzüglich waren es die Beziehungen der jungen Mädchen und Männer untereinander, welche sich der besondern Aufmerksamkeit des häßlichen Gian Gese erfreuten. Er selber hatte seinen Standpunkt gegenüber dem schönen Geschlecht einmal ausgesprochen bei Gelegenheit einer Anfrage, warum er denn nicht heirathe. — „Seht Ihr, liebe Freunde,“ hatte er da mit seinem scheinheiligsten Gesicht gesagt, „ich habe bei allen Trauungen den Pfarrer sagen hören, daß eine Frau ihrem Manne überall hin folgen und ihm in allen Dingen unterthan sein müsse . . . Nun denke sich Jemand, was aus der armen Person werden sollte, welche mir auf all meinen tollen Kreuz- und Querprüngen folgen müßte!“

Wenn nun Gian Gese aus derlei menschenfreundlichen Gründen unterließ, irgend ein weibliches Wesen seiner Bekanntschaft dauernd an sich zu fesseln, so erwieß er doch dem andern Geschlecht alle mögliche Aufmerksamkeit; und schon der Umstand, daß die meisten seiner Scherze den Schönen seines Dorfes galten, deutete drauf hin, daß er das Weib, wenn auch nicht zur nothwendigen Gehülfin, so doch zur angenehmen Kurzweil des Mannes geschaffen hielt. Am bezeichnendsten für seinen scherzhaften Kriegszustand gegen das weibliche Geschlecht war folgendes Abenteuer, welches Gian Gese mit dem ihm eigenen Humor zu erzählen pflegte:

Als er dem undankbaren Ausland den Rücken gekehrt hatte, und in Ehur die Post nach dem Engadin besorgen mußte, fand er dieselbe gefüllt von einer Anzahl kaum dem Backfischalter entronnenen Landsmänninnen, deren Gian Gese sich aus früher Jugend fast sämmtlich erinnerte, die ihn aber nicht mehr erkannten, Dank den Blättern, die in seinem ursprünglich nicht häßlichen Gesicht die nothigen Veränderungen vorgenommen hatten. Gian Gese war der einzige Mann in der Kutsche und seine Ankunft, sowie die scheue Art, mit der er den letzten freien Platz einnahm, erregte die ungebundenste Heiterkeit der jungen Damen. Gian Gese schien keine Ahnung davon zu haben, daß diese Munterkeit seinem Erscheinen galt; wie der blasirteste Engländer streckte er die Füße von sich und das Gelächter beruhigte sich allmählig. Soviel war für die jungen Damen gewiß — der einzige Mann im Wagen verstand kein Romanisch! Es war daher ein Fremder, und das forderte schon an sich die Neugierde heraus. Die meisten Engadiner sprachen mehrere fremde Sprachen, die sie mit Leichtigkeit erlernten — um wie viel mehr die munteren Töchter reichgewordener Zuckerbäcker, welche eben ein Mädchenpensionat der französischen Schweiz verlassen. Man sprach, um die Aufmerksamkeit des Fremden zu erregen, deutsch — es schien seinen Ohren unverständlich Klang; man conversirte französisch — ohne Erfolg; zwei der Pensionairinnen radedrehten englisch — mit keinem Jucken der Wimper verrieth der Fremde Verständniß für ihre Worte. — Auch italienisch, welches fast Alle hier zu Lande kannten — die Sprache der Musik und des Gesanges — ließ ihn unempfindlich.

Die jungen Mädchen wurden immer aufgeregter. — Was war er denn? Ein Russe — Spanier, Türke — Indianer . . . Lauber?

Die Zungen waren spiz, die Köpfe lebendig — Wis folgte nun auf Wis; je fecker, desto mehr ward er belacht. Was Gian Gese da hörte, das hat er nie erzählt — nur wenn man ihn befragte, stumm gelächelt. Gewiß ist aber, daß nach Jahren noch keines jener Mädchen den Blick zu erheben wagte, wenn er freundlich grüßend, mit seinem feinen Lächeln vorüberging — und scheu entwich, wenn er ins Zimmer trat. —

Zu lange wartete Gian Gese indessen nicht auf einen guten Späß — ein Dritte trabte neben dem Wagenfenster, bestaunt, die Wangen glühend und auf dem Rücken hüpfte der Tornister. — Vergänglich beschwor der abgemattete Tourist den Conducteur, der hörte nichts beim Wagengerassel; da nahm Gian Gese sich menschenfreundlich des Schnellläufers wider Willen an.

„To Sils“, feuchte der Andere.

Gian Gese lehnte sich zum Fenster der Post hinaus und rief dem Conducteur auf deutsch zu:

„Halten Sie — ein Passagier nach Sils!“

Wirklich hielt die Post einen Augenblick, der Dritte kletterte zum Postillon hinauf. Erstaut betrachteten die Mädchen den Engländer-Deutschen. Man nahte sich der Heimath; da kam des Wegs der Pfarrer, ein eingewanderter Franzose. Gian rief ihm munter zu:

„Bonjour, bonjour, Monsieur le curé, la France vous salue!“

Der Priester dankte freundlich überrascht. — Dann kamen Bergamascher Hirten, mit ihren kleinen zottigen Pferden und zweirädrigen Karren zogen sie der Heimath zu, denn es ward Winter auf den Höhen.

„Adio padroni!“ riefen sie fröhlich der Post entgegen.

„Adio, ed a rivederci la primavera!“ klang aus dem Munde des Russen-Türken-Tauben.

Immer stiller ward's im Kreise der übermüthigen Mädchen; aber es war so schlimm noch nicht. — Am Uebermüthigsten hatten sie sich in ihrer Muttersprache ausgelassen. Da hielt die Post am Heimathsdorf. Beim Tonno war da Alt und Jung versammelt. Der unheimliche Gast stieg aus und während er allen die Hände hinstreckte, rief er im reinsten Latinisch des Oberengadins: „bun di — bun di!“ — Als er sich umwandte, waren die losen Mädchen alle verschwunden.

Die Ausgelassenste der Schaar von damals, diejenige, welche am tiefsten erröthete, wenn sie an Gian Gese vorüber mußte und am schnellsten floh, wenn er ins Zimmer trat, war Raringa, des Dorfmeisters gluthäugige Tochter.

### IV. Duri Dona.

Duri Dona und Fortunat waren zur Zeit die jüngsten Männer in Sils-Maria. Die meisten Eiser wandern schon als Jünglinge und kommen zumeist erst bei beginnendem Greisenalter in ihre Heimath zurück, um dort ein Haus zu bauen und zu sterben. Es ist das um so rührender, als die Betreffenden gewöhnlich in großen Städten ihren Verdienst suchen, und daher nicht unbekannt bleiben mit deren Reizen und Vergnügen — während das Engadin ihnen nichts bieten kann, als seine Einfachheit, seinen neunmonatlichen Winter und die Erhabenheit einer Natur, für welche der mitten darin aufgewachsene Mensch gewöhnlich wenig bewußtes Gefühl mehr hat.

Daher kam es, daß man außer Fortunat und Duri Dona meist nur ältere Leute oder Greise beim Tonno bemerkte. Duri hatte seine Heimath nie verlassen, und der Grund von Fortunats rasch erlangter Wohlhabenheit und früher Heimkehr ist durch das Zwiegespräch Duri's mit Gian Gese genügend aufgeklärt.

Allmählig hatten Fortunat, Gian Gese und die Andern den Spielplatz verlassen. Duri war allein mit einem alten Manne, dessen schwarzes Auge noch lebhaft und munter umherblickte. während das Haar silberweiß auf seinem Nacken wallte. Es war Raringa's Vater, der Dorfmeister.

Schon seit Duri's Ankunft hatte er diesen manchmal nachdenklich betrachtet, und schien nur auf eine passende Gelegenheit, ihn anzureden, gewartet zu haben.

„Nun, wie geht's in Surley?“ wandte er sich jetzt an Dona.

Wie aus einem Traum schrie der Angeredete auf:

„Wie es auf einem Trümmerhaufen gehen kann!“

Der Alte zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

### 5., 6., 7. October.

**Fides, charitas, spes.**

(Glaube, Liebe, Hoffnung.)

Ja das, das ist es,  
Was der Meister uns lehrte,  
Wozu St. Paulus belehrte,  
Was Fromme aller Zeiten  
Gelehrte Christen und Heiden.  
Dum glaubet mir feste  
Und liebet auf's Beste,  
Läßt die Hoffnung nicht fallen.  
Das wollte uns Allen  
In den verflochten Tagen  
Der Kalender laut sagen.

E. K.